

Abgerundet wurde die Aktion mit einem neu gebauten Wasserlauf. Nun ist das Biotop für uns Schwestern wieder ein gern aufgesuchter Ort, um neue Kraft zu tanken oder um einfach Rast zu machen. Aber auch die Gäste, die auf der Südseite ein Zimmer belegen dürfen, erfreuen sich daran.

Der Hl. Josef ist auch der Patron der Sterbenden. Ein Gebet, das früher weit verbreitet war, lautet: „Josef, heiliger Zimmermann, wir alle klopfen bei dir an, o lass uns in dein Haus hinein und bei dem Jesuskinde sein. Wie du in Bethlehem das Kind behütet hast in Nacht und Wind, so schirm auch uns in Sturm und Not, und gib uns einen sel'gen Tod.“ Amen.

Dem Tod mussten wir in diesem Jahr auch in unserem Familien-, Freundes-, und Bekanntenkreis begegnen. Zu ihnen zählte der 6-jährige Arik, dessen Schwester noch im Vorjahr in unserer Klosterkirche zu den Erstkommunionkindern zählte, Frau Renate Müller, die Mutter unserer Schwester M. Annuntiata und Herr Rudolf Oberlander. Er war Gründungsmitglied und bis 2010 erster Vorsitzender unseres Freundeskreises. Das Gebet hat er immer sehr hoch geschätzt. Während des ersten Lockdowns vergangenen Jahres, als keine öffentlichen Gottesdienste mehr möglich waren und seine Kräfte ihn immer mehr verließen, bemerkte er in einem Telefonat mit M. Gertrud, dass er sich immer freut, wenn er die Glocken von Oberschönenfeld hört! Was für eine Rückmeldung auf unseren täglichen Dienst! Herr Oberlander war unserer Abtei immer tief verbunden und wir haben ihm sehr viel zu verdanken. Dies konnten wir auch im Trauergottesdienst in unserer Abteikirche nochmals zum Ausdruck bringen, den wir mit seiner Familie und dem ganzen Konvent als Gemeinschaft feierten.

Immer wieder tauchte bei uns die Frage nach Oblaten auf. Nun ist es endlich soweit. Frau Karin Christl, die unserm Kloster schon über viele Jahre sehr nahe steht, gehört nun unserer Gemeinschaft als erste Zisterzienser-Welt-Oblatin an. Am Festtag ihrer Namenspatronin, der Hl. Katharina von Alexandrien, wurde während der Vesper in der Feier der Oblation diese Zugehörigkeit besiegelt, die wir anschließend mit einem gemeinsamen Abendessen feierten. Wir freuen uns sehr über diese neue Form der Verbundenheit und hoffen, dass der Kreis noch wächst. Ein Kreis von Menschen, die Gott dort suchen, wo sie hingestellt sind.

Der Hl. Josef wirkte in seiner Werkstatt still und verborgen. Selbstlos sorgte er für Maria und seinen Pflegesohn Jesus. Unserer Gemeinschaft würde sehr viel fehlen, wenn sie nicht unsere treuen verantwortungsbewussten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie unsere aufmerksamen ehrenamtlichen Helfer und Freunde, deren unterstützender Fürsorge wir uns stets erfreuen dürfen, zur Seite hätte. Ihnen von Herzen ein großes Vergelt' s Gott für Ihr Dasein!

Mit Ihnen tragen wir alles zum Kind in der Krippe, zu Maria seiner Mutter und zum Hl. Josef.

So werden wir vor dem Fest der Erscheinung des Herrn auch wieder eine Mess-Novene als Dank und Bitte in Ihren persönlichen Anliegen feiern.

Wir wünschen Ihnen gesegnete und frohe Weihnachten
underbitten Gottes Schutz und Segen für 2022

Ihre

Schwestern von Oberschönenfeld

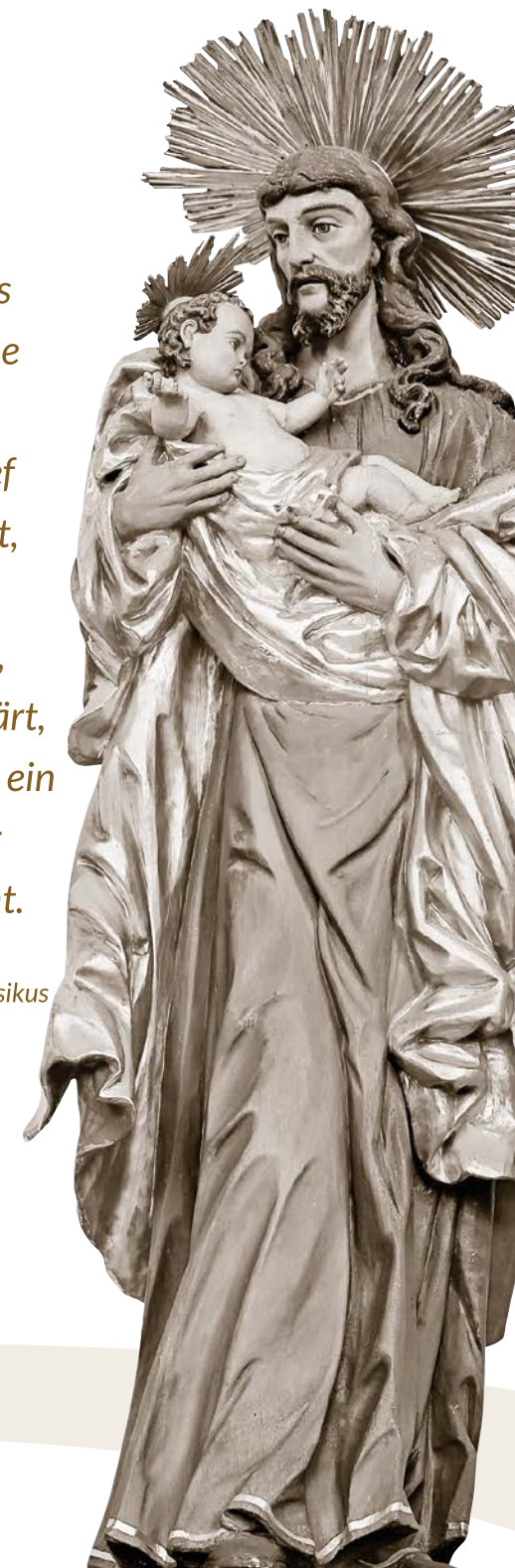


Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld
Abtei Oberschönenfeld 1,
D-86459 Gessertshausen
www.abtei-oberschoenenfeld.de



*Das
geistliche
Leben,
das Josef
uns zeigt,
ist nicht
ein Weg,
der erklärt,
sondern ein
Weg der
annimmt.*

*Papst Franziskus
Patris corde*



Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Verwandte, Freunde und Wohltäter,

vom 08. Dezember 2020 bis zum 08. Dezember 2021 rief Papst Franziskus ein „Jahr des heiligen Josef“ aus. In einem Schreiben beleuchtet er mehrere Aspekte dieses bemerkenswerten Mannes. Hintergrund des Schreibens ist aber auch die Covid-19 Pandemie: Diese habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhnliche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen, indem sie Mitverantwortung tragen. Genauso, wie der Hl. Josef, „dieser unauffällige Mann, der Heilige der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

Wenn wir uns nun mit dem Hl. Josef auf den Weg zur Krippe machen, möchten wir Sie daran teilnehmen lassen, was wir im vergangenen Jahr erfahren, erlebt haben und was uns bewegt hat.

Zunächst können wir ein großes „Deo Gratias“ über diese Zeit schreiben, weil wir spürbar behütet und geführt wurden. Das Coronavirus blieb auf Abstand zu uns und wir wurden alle geimpft. Einige Mitschwester mussten sich aus den unterschiedlichsten Gründen stationär behandeln lassen, konnten das Krankenhaus aber nach einer erfolgreichen Behandlung wieder verlassen. Wenn sich auch die betagten Mitschwester zunehmend mit mancherlei Beschwerden auseinandersetzen müssen, so sind doch alle noch auf den Beinen. Sie können täglich am Gottesdienst teilnehmen und zu den gemeinsamen Mahlzeiten kommen. Wo sie Unterstützung benötigen, ist unsere umsichtige Schwester M. Dorothea zur Stelle.

Unsere Schwester M. Hildegard besuchen wir regelmäßig im Albertusheim. Sie erträgt ihre Schwächen mit großer Geduld und nimmt sie vorbildlich an.

Am Anfang dieses Jahres standen wieder unsere Exerzitien – Tage der Vertiefung unseres geistlichen Lebens. Der Covid-19-Pandemie geschuldet, hatten wir keinen externen Begleiter. Auch wenn jede persönlich diese Tage für sich gestalten konnte, festigte diese Zeit ein gemeinsam gesteckter Rahmen.

Einen Schwerpunkt während des Lockdowns legten wir wieder auf zusätzliche Stunden der Eucharistischen Anbetung und auf das Stille Gebet. Unsere Konventgespräche nutzten wir nicht nur für Terminankündigungen und Alltäglichkeiten; wir tauschten uns auch in Gruppen über verschiedene Themen aus. Weiterhin pflegten wir auch das gemeinsame Bibel teilen, um wie der Hl. Josef auf das zu hören, was Gott uns sagen will. Regelmäßig versammeln wir uns auch im Kapitelsaal, wo Mutter Gertrud uns nach dem täglichen Regelkapitel eine Erklärung mit auf den Weg gibt. Alle 14 Tage hält sie uns am Samstag vor der Vesper eine Ansprache. Was für ein wertvolles Angebot, um ein geistliches Wort zu vertiefen, Beziehungen zur Hl. Schrift neu zu entdecken oder andere Zusammenhänge neu zu erkennen.

Der 2. Februar stellt noch einmal das Licht von Weihnachten in den Mittelpunkt. Maria und Josef brachten 40 Tage nach der Geburt Jesus zum Tempel, um ihn dort wie jeden Erstgeborenen von Gott durch ein Opfer loszukaufen. Josef hatte ein paar Tauben mitgebracht, das Opfer der armen Leute. Für uns bedeutete dieser Tag in diesem Jahr, dass unsere Seniorin Schwester M. Theresia den Platz der Subpriorin verließ und Mutter Gertrud übertrug diese Aufgabe Schwester M. Annuntiata.

Ende April durften wir unser Gästehaus wieder öffnen. Wir hatten uns im Winter entschieden, dort zusätzliche Nasszellen einzubauen. Das war schon über viele Jahre im Plan und Corona gebot nun keinen Aufschub mehr, denn zu den Bedingungen der Beherbergung zählte, dass jede Person bzw. jeder Haushalt eine eigene Dusche und ein eigenes WC benötigt. Es fügte sich, dass die Baumaßnahmen am 19. März, dem Festtag des Hl. Josef, begannen. Inzwischen staunen und erfreuen sich unsere Übernachtungsgäste an den vier geräumigen Nasszellen. Eine wirklich gelungene Baumaßnahme!

Im Blick auf unsere Gäste war es uns eine besonders große Freude, dass sich unser H. H. Bischof Bertram Meier den Bernhardstag ausgesucht hatte, um unserem Festgottesdienst vorzustehen. Bis zum gemeinsamen Mittagsgebet und Mittagessen nutzten wir die Zeit in ungezwungener, großer Runde zum Austausch. Er war am Leben und Wirken jeder einzelnen Schwester interessiert. In unserem Haus ist der H. H. Bischof Bertram kein Unbekannter. Wie er selbst sagt, kommen „Hirte und Herde aus einem Stall“, denn er

selbst stammt aus dem Bistum Augsburg und war darüber hinaus schon in vielen Positionen tätig, die ihn auch zuvor immer wieder nach Oberschönenfeld führten – mit dem stillen Auftrag Licht zu verbreiten – wobei wir damit wieder eine Brücke zum Hl. Josef bauen wollen. Vielfach hat man ihm eine Kerze in die Hand gegeben, damit er das Dunkel der Nacht ein wenig erhellt. Diese Kerze ist nicht selten durch eine Lampe geschützt. Das kann uns auch daran erinnern, dass wir bei der Ordensprofess eine Kerze getragen haben. Diese Gemeinsamkeit verbindet uns natürlich mit unseren benediktinischen Mitbrüdern und kommt durch die Begegnungen wieder zum Tragen. Zu diesen Begegnungen zählten Anfang August der Besuch des H. H. Abt Barnabas Bögle OSB aus der Abtei Ettal mit seinem Noviziat und die Begegnung mit den Mitbrüdern aus der Abtei St. Stephan, die uns am Vorabend des Festtages des Hl. Benedikt zum Grillen eingeladen hatten.

Eine große und willkommene Freude bereitete uns Pater Laurentius Mayer OCist. aus der Abtei Heiligenkreuz. Sein Geburtsort Ziemetshausen liegt in unmittelbarer Nähe von Oberschönenfeld und er kam im Juni, um uns den Primizsegen zu spenden. Innerhalb unserer Gemeinschaft konnten wir zwei Feste feiern, die auf das Jahr 1961 zurück gehen. Am 10. Mai vollendete unsere Schwester M. Martha ihren 60. Geburtstag. Die Sonne strahlte in voller Kraft und wir nahmen das Mittagessen unter freiem Himmel an einer Festtafel auf unserem Rekreationsplatz ein. Was für eine Überraschung von Mutter Gertrud: Es standen neue Gartenstühle dort, die uns fortan bei gutem Wetter zu einer Pause einladen.

Im August schauten wir dann mit unserer Schwester M. Josefa – in diesem Josefsjahr – auf 60 Professjahre zurück. Es hatte sich so ergeben, dass auch M. Ancilla zu dieser Zeit mit Schwester M. Immaculata aus der Abtei Marienkron bei uns weilte, was uns sehr freute! Es wurde ein sehr schönes Fest! Den Hl. Josef kann man leicht übersehen. Er macht nicht viel von sich zu reden. Das passt auch zu unserer Schwester Josefa. Aber was wären wir ohne sie und ihre treue Helferin Frau Trometer, wenn sie nicht für unsere tägliche Kleidung sorgen würden?

Ebenso durften wir in diesem Jahr 10 Jahre Jugendvigil mit unserem H.H. Weihbischof Florian Wörner, mit dem die erste Jugendvigil begann, und unseren langjährigen und geschätzten Diözesanjugendseelsorger Dr. Florian Markter feiern.

Der Hl. Josef ist für uns auch als Zimmermann bekannt. Es gibt Darstellungen, in denen er in seiner Werkstatt steht und mit Holz arbeitet. Ähnliche Bilder konnten wir in diesem Jahr in unserer Werkstatt verfolgen. Der Holzkünstler Markus Brinker setzte die Idee und den Entwurf unserer Schwester M. Emmanuela um, dass zwischen dem Weiherhof und Oberschönenfeld ein Meditationsweg entstehen sollte. 12 Eichenstelen, auf denen Sprüche vom Hl. Bernhard festgehalten sind, laden nun zum Verweilen und Nachdenken ein. Umrahmt werden die Stelen mit einem roten und goldenen Band. Der rote Faden erinnert daran, den eigenen „Faden“ im Leben nicht zu verlieren und das goldene Band steht für das göttliche Wirken in unserem Leben. Wir danken an dieser Stelle allen, die zum Gelingen dieses Vorhabens beigetragen haben! Da unser H. H. Generalabt Abt Mauro-Giuseppe Lepori OCist. im August ein paar freie Tage bei uns verbrachte, konnte er die Einweihung gemeinsam mit dem evangelischen Pfarrer Alan Büching vornehmen. Viele waren der Einladung hierzu gefolgt und begleiteten uns freudig auf dem Weg vom Weiherhof nach Oberschönenfeld.

Ein weiteres und großes Projekt konnte in diesem Jahr vom Bezirk Schwaben fertig gestellt werden. Der Spielplatz wurde barrierefrei umgebaut und mit vielen neuen Geräten ausgestattet. Die große Wiese ermöglicht freies Spielen und Picknicken. Inzwischen ist der neue Spielplatz für junge und alte Menschen jeden Tag, von Morgens bis Abends, ein großer Anziehungspunkt geworden, was uns sehr freut!

Ein Blickfang in unserem Garten wurde auch wieder unser Biotop. Mit vereinten Kräften rückte die Familie unserer Schwester Maria an. Ihre Eltern, Geschwister, Onkel, Nichte, Neffen und Bekannte haben hier Unglaubliches geleistet. Seit vielen Jahren hatte sich niemand mehr um unser Biotop gekümmert und so war es vollkommen zugewachsen, verkümmert.